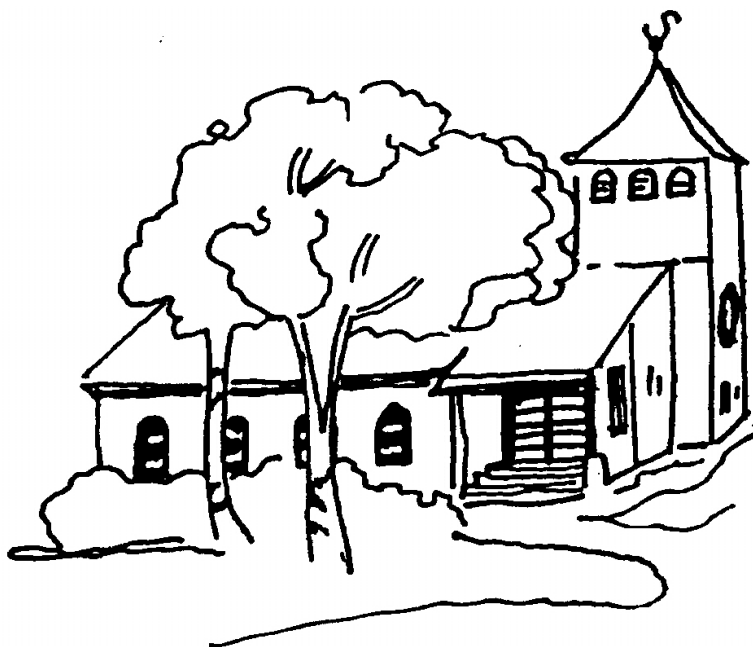




Jahre

St. Marien - Kirche





1950 - 2000

St. Marien - Kirche zu Bordesholm

Dimensionen der Kirche

Am 02 Juli 2000 feiern wir den Geburtstag unseres Gotteshauses und den Geburtstag unserer Pfarrgemeinde, die in diesem Gotteshaus ihre Heimstatt hat. Unsere Gedanken gehen zurück an jenen Tag im Jahr 1950, an dem der Apostolische Nuntius Bischof Muench nach gut einjähriger Bauzeit diesem Bauwerk die kirchliche Weihe erteilt und es damit Gott zugeeignet hat.

In der mittelalterlichen scholastischen Theologie gab es einen Grundsatz, der auch heute noch gilt: „Agere sequitur esse! – Das Tun ergibt sich aus dem Sein!“ Was wir in diesen Tagen tun, ist leicht gesagt : Wir feiern unser Gemeindejubiläum. Auch was wir sind, scheint klar. Wir sind Gemeinde Jesu Christi hier am Ort.

Dennoch lohnt es sich, über das, was wir sind, noch ein wenig tiefer nachzudenken. Wir sind eine Gemeinschaft aus Jungen und Alten, aus Frauen, Männern und Kindern, aus Engagierten und Abständigen, aus Laien und Priestern. Wir sind ein winziger Teil der weltweiten katholischen Kirche, die sich über den ganzen Erdkreis ausbreitet und tief in der Vergangenheit wurzelt. Wir sind Kirche, Ortskirche!

Aber wer oder was ist Kirche ? Wir wollen eine Antwort suchen nicht bei den großen dogmatisch-theologischen Definitionen, sondern sie dem Evangelium entnehmen.

Die Kirche ist ACKER GOTTES. Auf diesem Feld sollen Früchte wachsen, die Früchte des Geistes. Paulus zählt sie auf: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Güte, Demut, Hoffnung, Glaube, Gerechtigkeit. Solche Früchte wachsen nicht von selbst. Der Boden muss bereitet, das Unkraut gejätet werden. Die Saat ist auch abhängig vom Klima.

Die Kirche ist der LEIB CHRISTI. Das haben wir schon oft gehört, aber was bedeutet es konkret? Es bedeutet, dass Jesus Christus mehr ist als eine nur historische Persönlichkeit, deren Konturen wir nur schwer ausmachen können. Es bedeutet, dass er mehr ist als nur der Auferstandene, thronend zur Rechten des Vaters. Es bedeutet, dass Jesus Christus als Haupt durch uns, die Glieder seines Leibes, sein Wirken in dieser Welt fortsetzt. Wir sind seine Hände, welche die Menschen segnen und pflegen. Wir sind sein Mund, der zu den Menschen vom Vater im Himmel spricht. Wir sind seine Augen, die sich dem Leid und der Freude der Menschen nicht verschließen.

Wir sind sein Herz, das offen steht für alle Mühseligen und Beladenen. Wir sind seine Füße, die auf den Straßen der Welt unterwegs, die Frohe Botschaft bringen. Kirche – das ist die Fortsetzung des Wirkens Jesu Christi in anderer Gestalt, und wir sind darin einbezogen!

Und noch ein drittes, ein personales Bild der Kirche wollen wir anschauen in Maria, der Gottesmutter. Sie ist das Urbild der Kirche, und ohne sie wären alle anderen biblischen Bilder noch nicht tief genug erfasst. Die Kirche ist, im Lichte Mariens angeschaut, Mutter! Das sagt viel!

Die Kirche ist MUTTER – also keine Behörde, in der Beamte den Glauben verwalten und die Bürger sich vor den Schaltern anstellen müssen.

Die Kirche ist MUTTER – also kein Laden, in dem die Verkäufer ihre Waren anpreisen und je nach der Konjunktur mal die Preise senken oder anheben.

Die Kirche ist MUTTER - also kein Betrieb, in dem alles funktionieren muss und der einzelne sich als Rädchen im Getriebe verloren vorkommt.

Die Kirche ist eine MUTTER, die für ihre Kinder sorgt. Und wie sorgt eine Mutter für ihre Kinder? Sie bringt sie zur Welt, ernährt sie, macht sie sauber, behütet sie, spricht mit ihnen, lobt sie, tadelt sie, tröstet sie, erzählt ihnen vom Vater, feiert mit ihnen Feste, usw.

Eine Mutter, die sich so um ihre Kinder kümmert, hat meist wenig Zeit, sich noch um sich selbst zu kümmern. Sie geht in der Regel nicht nach der neusten Mode gekleidet und sieht manchmal etwas altmodisch aus. Wenn die Kinder auf eigenen Füßen stehen, schämen sie sich nicht selten ihrer Mutter, weil sie etwas unmodern und nicht auf der Höhe der Zeit ist, wie sie meinen.

Ich kenne kein tieferes Bild für das, was Kirche ist und wozu eine Gemeinde berufen ist, als das Bild der Mutter. Möge es auch unserer Gemeinde immer mehr gelingen, gemäß den großen biblischen Bildern GOTTES ACKER, LEIB CHRISTI und MUTTER für alle Menschen zu sein! Dazu möge uns Gott seinen Segen schenken

Marek Ruminski

Pfarrer von St. Marien Bordesholm

Aus der Geschichte...

1332 Das vom Hl. Vicelin errichtete Augustiner-Chorherrenstift wird von Neumünster nach Bordesholm verlegt.

1566 In Bordesholm erlischt das katholische Gemeindeleben, nachdem sich die Reformation durchgesetzt hat.

1939 Im Bereich von Bordesholm leben nur zwei katholische Familien.

1941-1946 Ausgebombte Bewohner aus den Bordesholmer Madonna Städten, Flüchtlinge und Vertriebene aus Ostpreußen, Danzig, Schneidemühl, Schlesien und dem Sudetenland vergrößern die Gemeinde. Die Anzahl der Gemeindemitglieder steigt auf 1700.

1946 Am 4. September ernennt der Osnabrücker Bischof Dr. Berning Gregor Braun, Pfarrer von St. Adalbert in Königsberg, zum Pastor von Bordesholm. Sein „Pfarrhaus“ besteht aus einem einzigen Zimmer in der Bahnhofstraße 49. Die Sonntagsgottesdienste werden im Gasthaussaal „Zur Linde“ gefeiert. Weitere Gottesdienstorte sind: die Friedhofskapelle in Flintbek (3x im Monat), die evangelische Kirche in Brügge (2x), das Lager Rumohr (1x), das Gasthaus Schierensee (1x), das Lager Boksee (1x), das Gasthaus Blumenthal (1x), die Schulen in Grevenkrug und Groß-Buchwald (je 1x).



1948

Am 19. März pachtet die Gemeinde ein 10 044 m² großes Grundstück zum Bau einer Kirche, für das nach der Währungsreform jährlich 540,00 DM Pacht zu zahlen sind.

Erst 1953 kann der Kaufvertrag geschlossen werden. Das Grundstück kostet jetzt 13.025,00 DM.

Ein erster Bauentwurf wird am 20. Mai mit einigen Änderungswünschen grundsätzlich genehmigt.

Die Währungsreform am 20. Juni stoppt zunächst alle Baupläne.

1949

Am 17. Juni führt Pfarrer Braun den ersten Spatenstich zum Bau einer neuen Kirche mit Pfarrhaus und Gemeindesaal aus. Der Bonifatius-Verein hat 48.000,00 DM zur Verfügung gestellt. Die Gemeinde hat durch Spenden und Eigenarbeit zur Finanzierung beigetragen, und



Nuntius (damals apostol. Visitor)
Bischof Dr. Muench bei der Festpredigt

Papst Pius XII., dem amerikanische Katholiken Geld für Kirchbauten überwiesen hatten, trug ebenfalls dazu bei. Den Rest hat der Pfarrer durch Bettelpredigten, die ihn bis in die Schweiz führten, und Bettelbriefe zusammengetragen. Am 30. August legt der Apostolische Nuntius Dr. Aloys Muench in Anwesenheit von Bischof Wilhelm Berning den Grundstein. Hier ein Teil der Urkunde:

Im Jahre des Heiles 1949, nahe dem Beginn des Heiligen Jahres + im zehnten Jahre des glorreichen Pontifikates Papst Pius XII. und im 50. Jahre seines Priestertums + als Bischof Dr. Aloisius Muench von Fargo, U.S.A., Apostolischer Visitator für Deutschland war + unter dem Diözesanbischof Dr. Wilhelm Berning von Osnabrück + dem ersten Seelsorger dieser Gemeinde, Pfarrer Gregor Braun, Priester der Diözese Ermland + und im 4. Jahre nach dem grossen unglücklichen Kriege, als Deutschland, immer noch ohne Friedensschluss, in 4. Zonen geteilt, unter amerikanischer, britischer, französischer, und russischer Besatzung, das Land Schleswig-Holstein, von 1,5. Millionen Flüchtlingen überfüllt, unter britischer Besatzung stand + unmittelbar nach der Wahl des Bundestages, des ersten der Bundesrepublik Deutschland + im 640. Jahre nach Beginn des Bordesholmer Augustinerklosters und der Klosterkirche St. Marien hier selbst, wo einst die Gebeine des heiligen Vicelinus ruhten, und im 383. Jahre nach Aufhebung des Klosters + wurde am 30. Tage des Monats August durch den apostolischen Visitator Bischof Dr. Muench in Beisein des Diözesanbischofes Dr. W. Berning in mitten der Heimatvertriebenen und Flüchtlingsvorfahren der Grundstein gelegt für dieses

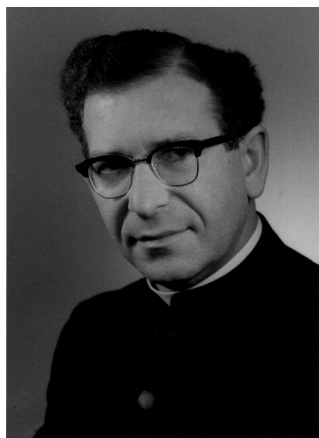
Gotteshaus, dasin Treue zu der ehrwürdigen Tradition der ehemaligen Klosterkirche auf ebendenselben Titel, nämlich Unserer Lieben Frau, der Gottesmutter und Himmelskönigin Maria geweiht werden soll. +

Nun möge die himmlische Patronin für Werker und Werk, für gutes Gelingen und glückliches Vollbringen den Segen des Dreifaltigen Gottes erflehen, des Vaters und des Sohnes + und des Heiligen Geistes. Amen. (...)

Bordesholm, am 30. August 1949

1950

Pfarrer Braun benediziert die Kirche am Ostersonntag.



Am 5. Juli weiht Weihbischof von Rudloff die Kirche. Die Baukosten betragen für Kirche und Pfarrhaus 63.500,00 DM.

Am 28. Juli wird trotz harter Widerstände der politischen Gemeindevertretung die Genehmigung zur Errichtung eines Friedhofes hinter der Kirche erteilt. Am 24. November wird der erste Verstorbene auf dem Friedhof beigesetzt.

1953

Die Kirche erhält ein Marienbild, das aber bald wieder entfernt wird, da es

nicht die Zustimmung der Gemeinde findet.

Am 1. Oktober wird Bordesholm selbständige Kirchengemeinde.

Seit dem 13. Dezember wird der Fatima-Rosenkranz wöchentlich in der Kirche gebetet.

1954

Wahl des 1. Kirchenvorstandes am 7. März.

Heribert Reul aus Kevelaer malt das Hauptaltarbild. Der Apostolische Nuntius schenkt der Kirche im Marianischen

Jahr eine von Otto Zirnbauer, Passau, geschnittzte Nachbildung der Madonna aus dem Bordesholmer Altar.

Die „Anno-Santo-Siedlung“ direkt neben dem Kirchengrundstück wird bezogen. Deutsche Katholiken, die aus Anlass des Heiligen Jahres 1950 nach Rom gepilgert waren, haben 55.000,00 DM als Anfangskapital für den Wohnungsbau für

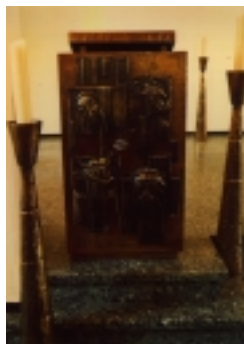


Altar - Bild

gespendet. Marienwallfahrt des Dekanates Kiel mit 2000 Teilnehmern in Bordesholm. In den folgenden Jahren findet diese Wallfahrt als Wallfahrt der Vertriebenen am Sonntag nach dem 2. Juli (Fest Mariä Heimsuchung) statt.

- 1955** Der Eingang der Kirche wird an die Nordseite verlegt, weil der Eingang im Turm an der Westseite nicht wasserdicht war.
- 1957** Einbau einer Gasheizung.
- 1958** Am 20. April verabschiedet sich Pfarrer Braun von Bordesholm. Er wird Pfarrer in Bremen. Pastor Paul Schäferhoff wird am 27. April in sein Amt als Pfarrer von Bordesholm eingeführt.
- 1959** Am 14. Juni benediziert Domkapitular Josef Gerdts die St. Josef - Kirche in Flintbek.
- 1960** Die St. Marien - Kirche erhält einen Taufstein.

- 1961** Pastor Schäferhoff feiert im März sein silbernes Priesterjubiläum.
- 1963** Die Kirche erhält ein neues Altarkreuz, da das bisherige Bernsteinkreuz eine Leihgabe aus der Heimatpfarrei von Pfarrer Braun ist und nach einer Erweiterung seiner Kirche in Bremen dort Verwendung finden soll.
- 1968** Am 28. Januar findet der erste ökumenische Gottesdienst in Bordesholm im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen in der St. Marien - Kirche statt.
- 1969** Am 13. April wird der erste Pfarrgemeinderat gewählt.
- 1970** Am Vorabend des Allerseelentages wird der erweiterte Friedhof von Pfarrer Schäferhoff geweiht.
Die St. Marien - Kirche wird renoviert. Folgende Arbeiten werden ausgeführt:



Der Ambo



Das Taufbecken

Neueindeckung des Daches, elektrische Läuteanlage für die Glocke, neue Heizungsanlage, neuer Fußboden, eine Mahagoni-Kassettendecke sowie Verkleidung der Emporenbrüstung mit Mahagoniholz, indirekte Beleuchtung durch Leuchtstoffröhren anstelle von Hängelampen. Umgestaltung des Altarraumes nach den Bestimmungen des 2. Vatikanischen Konzils. Ein neuer Tabernakel und ein neuer Ambo, auf dem die 4 Evangelisten angebracht sind, werden aufgestellt. Das 1954 von Heribert Reul gemalte Wandbild wird übermalt, weil über dem Altar ein Hängekreuz angebracht wird. Das Fenster zum Friedhof wird vergrößert und alle Fenster der Kirche erhalten eine Bleiverglasung. Als Motiv werden die 7 Sakramente gewählt. Die Entwürfe stammen von dem holländischen Kunstmaler Franz Griesenbrock. Altarkreuz, Ambo und Tabernakel sind ebenfalls von ihm in Zusammenarbeit mit Goldschmiedemeister

Georg Kemmerling entworfen worden. Außerdem erhält die Kirche 14 neue Kreuzwegstationen, die ebenfalls von Franz Griesenbrock stammen. Zur Einweihung der renovierten Kirche erklingt ein neues elektronisches Orgelharmonium.

1973

Am 2. März findet zum ersten Mal der ökumenische Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen in St. Marien statt.

Pastor Schäferhoff tritt zum 1. Oktober in den Ruhestand und wird von der Gemeinde am 30. September verabschiedet. Da der Bischof keinen Nachfolger benennen kann, beginnt die „priesterlose“ Zeit der St. Marien - Gemeinde. Der Pfarrer und Dechant von St. Vicelin Neumünster Monsignore Tebbel wird Pfarrverweser der Gemeinde Bordesholm. Gleichzeitig beauftragt der Bischof die Franziskaner-Patres in Kiel-Süd, den Gottesdienst in Flintbek zu übernehmen.



Pfarrer Schäferhoff und evangelische Pastoren

1974

Am 27. Januar werden Schwester Dr. Benedikta Droste und Schwester Radegunde Kaldewey aus der Benediktinerinnenabtei Varesell in Westfalen in einem Gottesdienst in ihr Amt als Gemeindereferentinnen für Bordesholm und Flintbek eingeführt.



Herr Hansen, Pater Romanus, Schwester Radegunde, Schwester Benedikta, Dechant Tebbel und Herr Wicker

Kieler Nachrichten

1975

25-Jahrfeier der Kirchweihe mit Pfarrer Braun.

1980

Kinder der Gemeinde besuchen zum ersten Mal als Sternsinger zum Jahresanfang die Häuser und beschriften sie mit dem Segensspruch „Christus mansionem benedicat“. Dabei bitten sie um Spenden für Kinder in anderen Ländern unter dem Motto: „Damit Kinder heute leben können.“



Sternsinger 1980



Sternsinger 2000

Im März legt Dechant Tebbel den Grundstein für den Bau neuer Gemeinderäume in Bordesholm, die am 22. August von Weihbischof Siegel eingeweiht werden. Gleichzeitig feiert Dechant Tebbel sein 40-jähriges Priesterjubiläum. Im Juni beteiligt sich die Gemeinde an der Wallfahrt des Dekanates Neumünster nach Osnabrück zur 1200 - Jahrfeier des Bistums.

1981

Im August wird der Grundstein für neue Gemeinderäume und die Erweiterung der Kirche in Flintbek gelegt.

1982

Die neuen Gemeinderäume und die erweiterte Kirche in Flintbek werden von Weihbischof Siegel eingeweiht. Am 12. Dezember feiert Wolfgang Sigmund Primiz in seiner Heimatgemeinde Bordesholm.



Wolfgang Sigmund

1990

Der Martinsumzug am 11. November wird zum ersten Mal gemeinsam mit den evangelischen Gemeinden aus Bordesholm und Brügge gefeiert.

1992

Im Januar wird erstmalig die ökumensiche Bibelwoche mit den evangelischen Gemeinden und der Gemeinde der Baptisten veranstaltet.

1996

Die Kirche erhält neue Sitzbänke. Pater Amildo Fritzen aus Brasilien besucht die Gemeinde. Seine Arbeit in Brasilien wird durch Erlöse des „Dritte-Welt-Ladens“ unterstützt.



1998

Am 19. Juli wird Pfarrer Marek Ruminski aus dem Bistum Thorn zum Pfarradministrator der Gemeinde St. Marien Bordesholm ernannt.

Pfarrer Ruminski
Dechant Haneklaus

1999

Im Januar dankt die Gemeinde Schwester Radegunde Kaldewey für ihre Arbeit, die sie in Bordesholm in den letzten 25 Jahren geleistet hat. Am 16. Mai verabschiedet sich Schwester Radegunde in den wohlverdienten Ruhestand.



Schwester Radegunde während des Verabschiedungsgottesdienstes

Nach einer gründlichen Renovierung und Umgestaltung des Pfarrhauses zieht Pfarrer Ruminski im September in das Pfarrhaus ein. Damit geht der Wunsch von Pfarrer Schäferhoff nach 26 Jahren in Erfüllung. Am Ende der Chronik über seine Amtszeit in Bordesholm schreibt er: „Der Pastor... hat natürlich den einen Wunsch, daß eines Tages wieder ein Priester im Pfarrhaus zu Bordesholm wohnen möge und die Gemeinde betreue.“

Pfarrer Ruminski und der neue Pastoralreferent Peter Kornmayer werden am 19. September feierlich von Dechant Haneklaus in ihre Ämter eingeführt.



Pfarrer Ruminski und Pastoralreferent Kornmayer

Die Anno-Santo-Siedlung

Die Geschichte der Gemeinde St. Marien ist eng verbunden mit der Anno-Santo-Siedlung am Langenheisch.



Es war das Heilige Jahr 1950. Auf Anregung des „Siedlervaters“ Nikolaus Ehlen hatten deutsche Rompilger zum Bau eines „Anno-Santo-Dorfes“ den Betrag von 55.000,00 DM gestiftet.

Nun musste in Deutschland ein geeigneter Platz gefunden werden, wo dieses Dorf errichtet werden konnte. Zunächst sollte es in der Nähe von Hannover gebaut werden, aber für den

Haussegnung durch Weibischof Johannes von Rudloff am 10.10.54

Bau eines Dorfes reicht die Spendensumme nicht aus. Durch den tatkräftigen Einsatz des damaligen Caritasdirektors von Schleswig-Holstein, Pfarrer Johannes Preuß, gelang es Pfarrer Braun, das Anno-Santo-Baukomitee auf Bordesholm aufmerksam zu machen. Im April 1952 erschien das Komitee zu einer Ortsbesichtigung und Prüfung der Verhältnisse. Maßgebend für die Entscheidung zu Gunsten von Bordesholm war die Tatsache, dass eine Kirche vorhanden war und direkt neben dem Kirchengrundstück Bauland zur Verfügung stand. Für dieses Land hatte Pfarrer Braun sich bereits beim Kauf des Kirchengrundstücks das Vorkaufsrecht gesichert.

Da die Spendensumme auch für eine Siedlung nicht ausreichte, wurden zusätzlich öffentliche Gelder benötigt. In Schleswig-Holstein hatte die Regierung die „Neue Heimat“ Kiel beauftragt, 400 neue Siedlerstellen zu errichten. Nach langen Verhandlungen erklärte sich die „Neue Heimat“ bereit, 25 Siedlungshäuser in Bordesholm zu bauen.

In 21 Häusern fanden katholische Familien in der Nähe ihrer Kirche eine neue Heimat. 4 Häuser werden an evangelische Familien vergeben.

Die Häuser kosteten zwischen 21.000 und 22.000 DM. Davon hatten die Siedler nur die relativ geringe Eigenleistung von 600 bis 2000 DM aufzubringen. Doch war dieses so kurz nach dem Krieg für die Vertriebenen kaum möglich. Daher erhielt jede Familie von dem Spendengeld ein zinsloses Baudarlehen von 2.620 DM. Dieses zahlten sie

in Raten zurück und das Geld floss wieder in den Fonds zurück, so dass neue Objekte finanziert werden konnten.

Im Jahre 1953 begannen die Bauarbeiten und schon im September 1954 waren alle Häuser bezugsfertig. Im Oktober 1954 segnete Weihbischof von Rudloff im Rahmen einer Marienwallfahrt des Dekanates Kiel, zu dem Bordesholm damals gehörte - das Dekanat Neumünster wurde erst 1961 errichtet - die Siedlung ein.



Wallfahrten zur „Bordesholmer Madonna“

Seit 1954 besitzt die St. Marien - Kirche eine Nachbildung der Madonna aus dem berühmten gotischen Altar, der von Hans Brüggemann geschnitzt wurde und heute im Dom zu Schleswig steht. Diese Madonna wurde von dem Passauer Bildhauer Otto Zirnbauer geschaffen.

In diesem Jahr kam es am 10. Oktober zur ersten großen Wallfahrt des Dekanates Kiel nach Bordesholm. An ihr nahmen fast alle Priester des Dekanates teil. Die Chronik berichtet:



*„Das Volk zählte über 2000 Wallfahrer. Im geschlossenen Zuge ging die Prozession vom Marktplatz durch die Straßen:
Holstenstraße -
Bahnhofstraße -
Lüttenheisch -
Hohenheisch und über die Bahnhofstraße zur*

Dekanatswallfahrt durch die Siedlung

Kirche, voran die vielleicht 100 Ministranten in liturgischen Gewändern. Dann folgten - immer in Zweier-Reihen zu beiden Seiten der Straße - zuerst die Kinder, dann die Jugend, dann die Frauen und die Männer. In der Mitte der Straße gingen die Bannerträger aller Vereine im Dekanat, auf den ganzen Zug verteilt, und dazwischen die Priester im Rochett, so verteilt, daß sie den Gesang und das Beten leiten konnten. Ja, mit Marienlied und Rosenkranzgebet zogen 2000 Menschen durch die Straßen von Bordesholm! - ein Schauspiel für die Andersgläubigen, ein erbauliches Erlebnis für die Teilnehmer selbst. Um 15.00 Uhr feierte der Hochw. Weihbischof Johannes von Rudloff die Pontifikalmesse (nachdem er am Vormittag die Häusersegnung in der Anno-Santo-Siedlung vorgenommen hatte) und hielt die Wallfahrtspredigt. - Abends Marienfeier mit Lichterprozession, die wieder durch die Straßen von Bordesholm ging. Der Tag hatte - das ist besonders

bemerkenswert - auf die Andersgläubigen einen tiefen Eindruck gemacht, zumal sie durch die Lautsprecher der Predigt des Weihbischofs folgen konnten. Es war ein denkwürdiger Tag für Bordesholm.“

Trotz dieses großartigen Eindrucks der Wallfahrt wurde diese nicht wiederholt. Pfarrer Braun setzte sich daher mit dem Diözesanseelsorger für die Heimatvertriebenen in Verbindung, und ab 1956 war Bordesholm „Marienwallfahrtsort der Vertriebenen“. Ab 1957 wurde das Fest Mariä Heimsuchung (2. Juli) bzw. der folgende Sonntag der Wallfahrtstag. Bis 1973 kamen jeweils 200 bis 500 Gläubige nach Bordesholm und mit der Zeit verlor die Wallfahrt auch den Charakter einer Vertriebenenwallfahrt.

Nachdem Pastor Schäferhoff 1973 Bordesholm verlassen hatte, kamen zwar gelegentlich noch Gruppen aus kirchlichen Verbänden oder Gemeinden nach Bordesholm, aber diese Treffen hatten nicht mehr den Charakter einer Wallfahrt.

Unter der Leitung des Dekanatsmännerobmannes Erwin Vierth, kommen bis heute jährlich im Mai Männer des Dekanates Neumünster nach Bordesholm und setzen somit die Wallfahrtstradition fort. Nach einer Eucharistiefeier in der Kirche folgt ein Fußweg um den Bordesholmer See mit 2 - 3 Stationen, verbunden mit Gebet, Lesungen Meditation, Selbstbesinnung und Gespräch. Die Teilnehmerzahl an diesen kleinen Wallfahrten schwankt zwischen 30 und 50 Personen.

Auf diese Weise zeigt die Gemeinschaft Katholischer Männer des Dekanats Neumünster ihre Verehrung der Gottesmutter Maria und bewahrt die nun 46-jährige Tradition der Wallfahrt nach Bordesholm.



Gemeinde 2000

Kinder- und Jugendarbeit

Schwerpunkt der Kinder- und Jugendarbeit in unserer kleinen Gemeinde waren und sind die Ministrantengruppen.

Hier treffen sich die Kinder und Jugendlichen, die als Messdienerinnen und Messdiener in den Gottesdiensten mitwirken und mithelfen, d.h. die Priester beim Ablauf der Feier

unterstützen. Seit mittlerweile mehr als fünfzehn Jahren versehen in unserer Gemeinde auch Mädchen und junge Frauen diesen Dienst.



Fasching der Jugend 1948

Derzeit gibt es zwei Gruppen:

Eine Gruppe der 10 bis 14jährigen (die MINIS) mit sieben Kindern und eine Gruppe der älteren ab 14 Jahren mit einer stetig schwankenden Mitgliederzahl von acht bis zehn. Dabei stehen beide Gruppen insbesondere die der älteren auch für alle anderen Interessierten offen.

Die jüngeren Messdienerinnen und Messdiener werden vor allem für ihre Aufgaben, die sie während der Messe wahrnehmen, ausgebildet (Aufbau der Messe, Beschreibung und Hintergrund der Aufgaben, Begriffe, weitere Vermittlung der Grundlagen des Glaubens etc.). Darüber hinaus verbringen sie viel Zeit mit Spielen und gemeinsamen Aktionen drinnen und draußen (z.B. Chaos-Spiel, Basteln, Kochen, Schwimmen und Radfahren, Natur entdecken).

Bei den Jugendlichen steht neben Spiel und Spaß und allgemeinem Gedankenaustausch über Gott und die Welt sowie Schule und Freunde etc. die Vertiefung des eigenen Glaubens im Vordergrund. Neben der Vermittlung von Wissen wie z.B. durch die „heißgeliebte“ Bibelarbeit tauschen die Jugendlichen ihre eigenen Lebenserfahrungen mit Gott und

dem Glauben unter- und miteinander aus. Sie gestalten Jugendgottesdienste und andere kirchliche Veranstaltungen mit. Ferner bilden sie den Kern der Jugendmusikgruppe, die sich zu verschiedenen Anlässen zusammenfindet und mit neuen Liedern die Gottesdienste auffrischt. Regelmäßig nehmen Jugendliche an der Ausbildung zur Gruppenleiterin oder zum Gruppenleiter teil, so dass u.a. die Gruppe der MINIS auch durch Jugendliche geleitet wird. Darüber hinaus engagieren sich einige der Jugendlichen nicht nur als Jugendvertreter im Kirchengemeinderat, sondern sind über die Gemeindegrenzen hinaus im Dekanat Neumünster in der Jugendarbeit aktiv (z.B. Dekanatsjugendtag, der einmal pro Jahr in Bordesholm stattfindet, Gruppenleiterin und -leiter im Zeltlager, Jugendfahrten).

Seitdem wir durch unseren Pfarrer Marek Ruminski Beziehungen nach Polen aufgebaut haben, sind auch die Kinder und Jugendlichen insbesondere bei der „Patenschaft“ für das Kinderheim in Graudenz sehr engagiert.

Schließlich ist die Gemeinde sehr froh darüber und stolz darauf, dass viele Dienste innerhalb der Gemeinde dauerhaft durch Jugendliche wahrgenommen werden (z.B. Küster, Organist und Lektorinnen).

Lars Geffert



Kath. Jugend spendet eine Tischtennisplatte für das
Asylheim 05.06.1993

„Unser“ Kinderheim Graudenz (Grudziadz)

Ich besuchte das Kinderheim das erste Mal auf meiner Firmfahrt im Herbst 1998. In dem Kinderheim leben ca. 60 lernbehinderte Jungen, die zwischen 8 und 16 Jahren alt sind. Sie kommen teilweise aus zerrütteten Familien oder haben bei ihren Eltern einfach keine Zukunftschancen gehabt. Geleitet wird das Heim von Schwestern. Lehrer und Lehrerinnen unterrichten jeweils eine Klasse von ca. 10 Jungen. Finanziert wird das Heim ausschließlich von Spenden.

Als ich das erste Mal da war, brachten wir den Jungen etwas zum Naschen mit, und sie haben sich wie Honigkuchenpferde über einen Bonbon gefreut.



Die Bewohner des Kinderheimes und einige aus unserer Gemeinde

Für uns alle war das überraschend, denn es gibt bei uns kaum jemanden, der sich über einen Bonbon freut. Wir erfuhren damals auch, dass die Kinder nichts zu Weihnachten / Ostern und zum Geburtstag geschenkt bekommen, weil einfach das Geld dafür fehlt. So entschlossen wir uns nach der Fahrt, eine Patenschaft für das Kinderheim zu übernehmen.

Auch auf der zweiten Fahrt in den Osterferien 2000 besuchten wir die Jungen. Da war der 1998 geplante Durchgang zwischen Sporthalle und Wohnhaus fertiggestellt. Diesmal spielten wir mit den Kindern Fußball und Basketball. Sie bohrten mit Fragen, und jeder von uns hatte bestimmt zwei Jungen, mit denen er den ganzen Nachmittag verbrachte. Als wir dann los mussten, fragten sie, wann wir wieder kämen. Viele der Jungen waren sehr traurig.

Ich glaube, dass diese Jungen sich in diesem Heim sehr wohl fühlen, wie in einer großen Familie. Außerdem denke ich, dass sich unsere Hilfe wirklich lohnt, und ich finde es wichtig, dass weiterhin gespendet wird, damit es den Jungen vielleicht noch ein bisschen besser geht. Ich würde mich sehr darüber freuen, denn die beiden Besuche dort haben mich sehr geprägt und ich habe die Kinder dort sehr in mein Herz geschlossen.

Katharina Bialek

KINDERARBEIT - in unserer Gemeinde verboten?

Im Gegenteil! Kinderarbeit ist gewünscht, wurde sogar Jahrzehnte lang ermöglicht, erlebt aber zur Zeit eine - ungewollte - Pause.

Als ich vor 10 Jahren zur Eltern-/Kindgruppe kam, leitete Erika Braun mit viel Engagement diese Gruppe. Wir haben gebastelt, gespielt, gesungen, getanzt und gebetet. Klar, dass wir auch Fasching gefeiert haben, Nikolaus und St. Martin mit Laternenumzügen.

Erika wurde nach etwa 4 Jahren von Sylvia Schlesiger abgelöst.



Die Eltern-/Kindgruppe mit Erika Braun und Sylvia Schlesiger

Bemerkenswert war bei ihr die tolle Vorbereitung der Bastelvorlagen und: der hervorragende, selbstgebackene Kuchen, den sie zu jeder Gruppenstunde mitbrachte. Weil Sylvia nun wieder als Erzieherin arbeitet,

hatte sie keine Zeit mehr, diese Gruppe weiterzuführen. Schade! Nicht nur für die Kinder sondern auch für uns Mütter und den einzigen Vater, der in dieser Zeit seine Kinder begleitet hat. Denn wir hatten natürlich neben Basteln, Spielen und Beten noch genügend Zeit, miteinander zu klönen. In dieser Zeit haben wir gemeinsam Fasching gefeiert und Nikolausfeste organisiert, an denen bis zu 50 Kinder aus unserer Gemeinde teilnahmen (wobei der Nikolaus immer Ähnlichkeit mit Roland Braun hatte).

Ich habe mir erzählen lassen, dass Schwester Radegunde für Kinder im Vorschulalter die ersten Gruppenstunden mit religiösem Inhalt angeboten hat. Frau Sandau, Frau Kroll und Frau Schroers leiteten eine Spielgruppe für Grundschulkinder. Ich nehme an, dass ihre Kinder damals in diesem Alter waren. Die Kinder in der Diaspora an unsere Kirche heran zu führen und zu binden war sicher - so wie heute - mit ein Grund, diese Gruppen ins Leben zu rufen. Familiengottesdienste wurden hier thematisch vorbereitet und mitgestaltet.

Erika Braun löste diese aktiven Mütter und Schwester Radegunde ab. Weil nun bereits kleinere Geschwisterkinder hinzugekommen waren und es schwierig ist, Kinder vom Babyalter bis zur Erstkommunion gleichzeitig zu motivieren und integrieren, bot Erika zwei Gruppen an. Bei den Grundschulkindern brachte nun Frau Reinsch ihre Ideen mit ein. Frau Reinsch und Erika ergänzten sich gut. Es wurden Familiengottesdienste vorbereitet, die Feste des kirchlichen Jahres besprochen und mitgestaltet. Die Familien nahmen häufig in Nütschau an Freizeiten teil und konnten so gemeinsam den Geist und die Gemeinschaft von Nütschau erleben und neue Impulse für den Alltag tanken.

Diese Kindergruppe rief sogar eine Puppenbühne ins Leben. Die Kinder selbst waren mit Freude dabei und führten die einstudierten Märchen vor der Gemeinde auf.

Weil das Bedürfnis der Mütter groß war, sich gedanklich auszutauschen, Probleme zu besprechen und ein paar nette Stunden gemeinsam zu verbringen, wurde die Müttergruppe „LÖWENZAHN“ gegründet. „Löwenzahn“ deshalb, weil die Kindergruppe den Namen

„PUSTEBLUME“ hat. Seit dieser Zeit treffen wir uns nun jeden zweiten Donnerstag im Monat zum Reden, Fahrradfahren, Feiern, nehmen an der Wallfahrt um den See teil, die von der älteren Frauengruppe hervorragend organisiert wird und kommen gerne zu den Vorträgen mit religiösem Inhalt, die ebenfalls die Frauengruppe anbietet.

Alles in allem eine rege und schöne Gruppe, die gerne neue Interessierte aufnimmt, die neue Ideen und frischen Wind einbringen.

Schade nur, dass wir keine Möglichkeit sehen, die Kindergruppe „Pustebume“ wieder aufleben zu lassen. Also, wer sich angesprochen fühlt, Lust hat und Zeit, der kann sich gerne mit uns in Verbindung setzen. Wir lassen sie auch nicht allein mit der Arbeit, helfen gerne. Wer Interesse hat, kann sich gerne im Pfarrbüro oder bei mir - Adelheid Gäde, Telefon 51 21 - melden.

Kinder gibt es genug, die auf die Spiel- und Bastelstunden warten!

Adelheid Gäde

Frauen suchen Gemeinschaft



Ausflug der Frauen/Mütter 1959

Dass Frauen - ob jung oder alt - heute Gemeinschaft suchen, ist bekannt. Sie suchen die Gemeinschaft, in der sie sich angenommen und akzeptiert fühlen, in der sie mit anderen Frauen die Fragen und Sorgen ihres Lebens besprechen können. So liegt es nahe, als Christ diese Gemeinschaft in seiner Kirchengemeinde zu suchen.

So ging es mir, als ich vor 32 Jahren zur Kirchengemeinde St. Marien kam. Ich erinnere mich, dass ich einer Einladung zu einem Frauenabend im Pfarrheim durch Pfarrer Schäferhoff gefolgt war. Etwa 20 Frauen folgten den Ausführungen, wie er sich die künftige Frauenarbeit in der Gemeinde vorstellte. Frau Reinhild Fuchs wurde als Sprecherin und Organisatorin des Frauenkreises gewählt, der sich von nun an einmal monatlich traf.

Nach dem beruflichen Wegzug der Familie Fuchs übernahmen Frau Sigmund als Ansprechpartnerin für die älteren Frauen und ich als Ansprechpartnerin für die jüngeren Frauen die Organisation.

Auch verabschiedete sich Pfarrer Schäferhoff bald darauf in den Ruhestand, und die geistliche Leitung übernahmen die Benediktinerinnen Benedikta und Radegunde.

Dies war für uns Frauen eine große Bereicherung, da sie unserem Kreis neue geistige Impulse gaben. So sind wir im Laufe der Jahre zu einer guten Gemeinschaft zusammengewachsen.

Ist es nicht gerade die Arbeit in und mit Kleingruppen, die den Menschen in unserer Zeit die Erfahrung von Solidarität, Konfliktbearbeitung und Verantwortungsbewußtsein neu vermitteln können? Manchmal geht es bei uns zu wie früher in einer Großfamilie, da hat es viele Auseinandersetzungen, aber auch Versöhnung gegeben. „Da war einfach immer was los: mal war's einfach zum Weglaufen, dann wieder war's einfach schön! Wir erfuhren Geborgenheit, Vertrauen, Zusammengehörigkeit“.

Nach dem Weggang der Schwestern wurde ein Team gewählt, das die Frauenabende sowie Gottesdienste vorbereitet. Als Mitglied in der Katholischen Frauengemeinschaft (KFD) sind wir eine kleine lebendige Zelle des größten Frauenverbandes Deutschlands .

Mit den Worten von Rainer Maria Rilke möchte ich diesen Bericht schließen:

„Wenn dein Alltag dir arm erscheint,
klage ihn nicht an; klage dich an,
weil du nicht stark genug bist,
seine Reichtümer zu wecken“.

Irmgard Sandau



Die Frauengruppe

Seniorenkaffee in St. Marien

An jedem 3. Mittwochnachmittag im Monat findet in der St. Mariengemeinde der Seniorenkaffee statt. Er beginnt um 15.00 Uhr mit einem Gottesdienst, den Pfarrer Ruminski zelebriert. Danach wird im Gemeindehaus von zwei ehrenamtlichen Helferinnen, Frau Roswitha Geffert und Frau Inge-Lore Kroll, Kaffee und ein hervorragender selbstgebackener Kuchen serviert. Beiden sei an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen für ihren unermüdlichen Einsatz.

Der Kaffeetafel schließt sich ein Gespräch zu einem Thema an, das sich aus dem Ablauf des Kirchenjahres ergibt, z.B. im Oktober über Maria, im März über die Fastenzeit etc. Manchmal wird das Gespräch auch durch einen Referenten oder eine Referentin eingeleitet, die uns das Thema anschaulich näherbringen.

Im Dezember findet der Adventskaffee statt und im Februar/März der Fasching, bei dem jeder, der es möchte, sich durch eigene Beiträge einbringen kann. Einmal im Jahr im September/Oktober unternehmen wir eine Nachmittagsfahrt zu einem schönen Ziel in Schleswig-Holstein.

Wir freuen uns über die rege Beteiligung der Seniorengruppe und vor allem auch über neue „junge“ Senioren.

Monika Hein



Senioren Ausflug 23.06.1990 ins Wikingerland
vor dem Schloss Gelting

Aus der Gemeinde St. Marien stammende Geistliche und Ordensleute

Pater Dr. Franz Thimm, Dominikaner
Wolfgang Sigmund, Pfarrer
Schwester Helga Mateina, Pallottinerin

Pfarrer Wolfgang Sigmund erinnert sich...

Zum 50-jährigen Kirchweihjubiläum möchte ich meiner Heimatgemeinde in Bordesholm herzlich gratulieren und den Gemeindemitgliedern den Segen Gottes wünschen.

Mit der 50 Jahre alten St. Marien - Kirche verbindet mich viel: Hier bin ich getauft und gefirmt worden und nach meiner Priesterweihe im Jahr 1982 habe ich hier die Primiz gefeiert.

Dazwischen liegt das Hineinwachsen in den christlichen Glauben und in die Kirchengemeinde.

Meine Kinder- und Jugendzeit war - neben Familie und Schule - vor allem geprägt durch das Leben mit der Gemeinde. Dabei erinnere ich mich gern an die Menschen, die damals dazugehörten, an besondere Feste und Anlässe, aber auch an das ganz alltägliche Miteinanderleben.

Ich hoffe und wünsche der Gemeinde, daß sie bei allen Veränderungen lebendig bleibt.

Wolfgang Sigmund
Pfarrer im ökumenischen Zentrum
Kiel-Mettenhof



Wolfgang Sigmund

Schwester Helga Mateina blickt zurück

1954 zogen wir, Familie Mateina, Vater, Mutter, Reinhold, Helga, Rudi und Uschi in die Anno-Santo-Siedlung in unmittelbarer Nähe von St. Marien. Ich war damals 14 Jahre alt. Pfarrer Braun und die Seelsorgerin Frau Wrobel mühten sich die Jugend der Gemeinde zusammenzuführen.

Wenn ich an diese Zeit denke, dann sind mir folgende Ereignisse als Blitzlichter vor Augen:

Bannertragen zu feierlichen Gottesdiensten und Prozessionen, die Sitzordnung in der stets gefüllten Kirche, Gemeindefeste im Gasthof „Zur Linde“, die Gruppenstunde - wenn es „ernst“ wurde, kam Pfarrer Braun, seine Predigten, sein Singen, sein Schreiten durch den Garten mit aufgeschlagenem Brevier in der Hand...

Pfarrer Braun ging nach Bremen, Pfarrer Schäferhoff zog ein. Im Nu kannte er die Gemeindemitglieder, die Erinnerungen vieler an die Heimat im Ermland oder Schlesien wurden durch ihn lebendig.

Für mich wurde die Begegnung mit seinem Vetter, Bischof Hippel, entscheidend. Als der Bischof einmal nach dem Rosenkranzgebet vor der Kirchentür stehen blieb und von seiner Diözese in Südafrika erzählte, sagte ich spontan: „Ich komme Ihnen helfen.“

Es war ein hartes Ringen bis ich nach Abitur, Akkordarbeit in der Fabrik in die Gemeinschaft der Pallottinerinnen in Limburg eintrat.

Nach 1 Jahr Postulat in England, 2 Jahren Noviziat in Limburg legte ich 1964 Profeß ab. Sieben Jahre wirkte ich in Südafrika als ich krankheitshalber wieder nach Deutschland zurückkehren mußte. Meine neue Mission war für 15 Jahre die Schule für Lernbehinderte in der Nähe von Köln. Für 5 Jahre leitete ich unser Exerzitienhaus in Limburg. Für weitere 5 Jahre arbeitete ich in unserem Alten- und Pflegeheim in der Begleitung der Bewohner, seit dem 1.3.2000 als Seelsorgerin in unserem eigenen Haus.

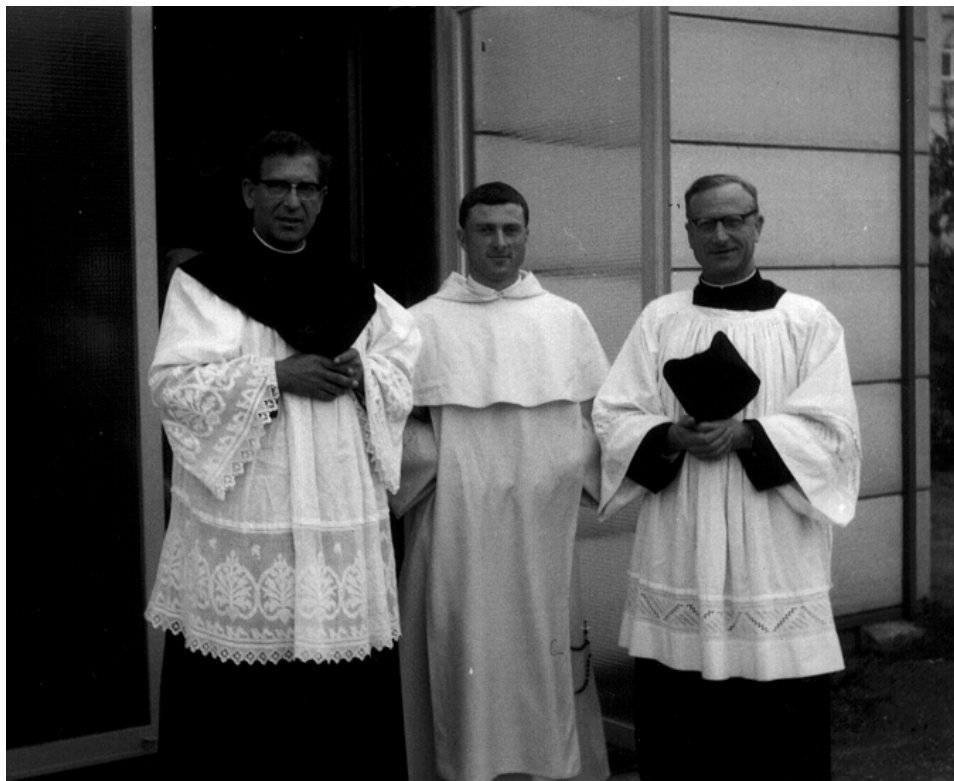
Ich bin stolz zu dieser lebendigen Gemeinde in Bordesholm - Flintbek zu gehören. Wenn ich auch nur zu Erholungspausen dort weile, so ist mir das Glaubenszeugnis dieser Diasporagemeinde Anlaß zu Dank und Fürbitte.

In herzlicher Verbundenheit

Sr. Helga Mateina SAC



Sr. Helga Mateina - Silberne Profefß



Pfarrer Braun, Pater Thimm und Pfarrer Schäferhoff



Der heutige Altarraum

Geistliche in St. Marien Bordesholm

Pfarrer:

Gregor Braun	1946 - 1958
Paul Schäferhoff	1958 - 1973
Wilhelm Tebbel	1973 - 1983
Leo Stallkamp	1983 - 1991
Hermann Haneklaus	1992 - 1998
Marek Ruminski	1998

Kapläne:

Albert Sprock	1973 - 1974
Christoph F. Dziwisch	1975 - 1980
Theo Kleinheider	1980 - 1980
Heribert Kirchhoff	1981 - 1983
Wolfgang Guttman	1984 - 1988
Dieter Schütz	1988 - 1991
Thomas Benner	1991 - 1992
Wolfgang Bruns	1992 - 1994
Bernd Wojzischke	1995 - 1998

Seelsorgehelferinnen und Gemeindereferentinnen/Pastoralreferent in St. Marien

Liselott Thamm	1946 - 1948
Maria Behrend	1948 - 1949
Walburga Marold	1949 - 1951
Eva Maria Wrobel	1951 - 1959
Gertrud Schroeder	1959 - 1965
Margot Zittwitz	1965 - 1974
Dr. Benedikta Droste	1974 - 1976
Radegunde Kaldewey	1974 - 1999
Peter Kornmayer	1998

Impressum

Herausgeber: Katholisches Pfarramt St. Marien - Hilfe der Christen
Bahnhofstraße 94
24582 Bordesholm
Telefon: 04322 / 4013
Fax: 04322 / 752916

Fotos: Erwin Vierth, Archiv

Redaktion: Roland Braun und Norbert Schulz

Druck: Eigendruck

Schutzgebühr: 5,00 DM



Internet: http://members.tripod.de/St_Marien

Email: St-Marien.Bordesholm@arcormail.de